

# DIE SAGE VON DER PFALZGRÄFIN GENOVEVA

gekürzte Version



Zu Zeiten des heiligen Hydulf, Erzbischof der Trier'schen Kirche, welcher in dem Palaste zu Ochtendung wohnte, geschah ein Kriegszug gegen die Heiden. Es befand sich damals in dem Trier'schen Palaste der sehr vornehme Pfalzgraf Siegfried, der des Herzogs von Brabant Tochter, mit Namen Genoveva, zur Frau nahm. Diese war sehr schön und diente Tag und Nacht, wann es die Zeit erlaubte, der heiligen Mutter Gottes Maria, welche sie so sehr liebte, dass sie alles was sie von zeitlichen Gütern haben konnte, aus Liebe zur ihr den Armen gab. Wegen ihrer großen Schönheit befahl der Pfalzgraf, dass sie für die Zeit seiner Abwesenheit in dem Mayengau im Schlosse Simmern verweilen sollte, um jeden unerlaubten Umgang zu vermeiden, den er wegen ihrer Schönheit und da sie keine Kinder hatten, befürchtete.



Nun begab es sich, dass Pfalzgraf Siegfried auf Befehl des Königs in den Krieg ziehen musste. Und so stellte er für die Zeit der Abwesenheit seine Gemahlin Genoveva und seinen Besitz unter den Schutz des Hauptverwalters, Ritter Golo. Der treulose Golo entbrannte nun in Liebe zur schönen Pfalzgräfin Genoveva, die seine Avancen jedoch mit Verachtung zurückwies.

Eines Tages begab sich Golo mit einem selbst geschriebenen Brief zu Genoveva, in der Absicht, sie zu täuschen und verkündete, dass ihr Mann, der Pfalzgraf, mit seinem Heer auf dem Meere umgekommen sei. Genoveva weinte bitterlich und betete zu der von ihr sehr verehrten Heiligen Jungfrau Maria. Den Ritter Golo, der sie zum Ehebruch zwingen wollte, schlug sie, vertrauend auf die Hilfe Gottes und der Jungfrau Maria, so sehr sie konnte, mit der Faust ins Angesicht. Golo, der seine Absichten nun gänzlich vereitelt sah, entzog Genoveva in der Folge alle ihre Diener und Mägde und sie gebar einsam und armeselig lebend einen Knaben, den rechtmäßigen Sohn des Pfalzgrafen Siegfried. In ihrem Kummer nannte sie ihn „Schmerzensreich“.

Eines Tage kam ein Bote ihres Mannes zu Genoveva, der ihr mitteilte, dass der Pfalzgraf am Leben sei und in der Stadt Straßburg weilte, aber etliche von den Seinigen

gestorben seien. Dies erfuhr auch der falsche Ritter Golo. Er ritt sogleich nach Straßburg und berichtete Pfalzgraf Siegfried, dass seine Ehefrau einem Knaben das Leben geschenkt habe, jedoch ein Koch der Vater des Kindes sei. Siegfried brach in große Klage aus und Golo riet ihm, seine (vermeintlich untreue) Gemahlin und das Kind zum Tode zu verurteilen.

So geschah es: Es wurde einigen Dienern befohlen, Mutter und Sohn in den Wald zu führen, um sie dort zu töten. Die Diener hatten jedoch Mitleid mit ihrer Herrin, die unter Golo bereits so viel erliden musste und ließen beide am Leben. Geneveva musste versprechen, nie mehr aus dem Wald zurückzukehren und um Golo zu beweisen, dass sie seinen Befehl ausgeführt hatten, schnitten die Diener einem Hund, der ihnen gefolgt war die Zunge heraus und zeigten sie dem Ritter.

Geneveva blieb alleine mit dem Kind, das noch keine dreißig Tage alt war, im Wald zurück. Da sie aber keine Milch mehr hatte, um ihren Sohn zu nähren, weinte sie in ihrer großen Verzweiflung sehr und wandte sich, im Vertrauen auf Hilfe und Fürbitte, an die Jungfrau Maria. Als sie ihr Gebet gesprochen hatte, trat eine weiße Hirschkuh zwischen den Bäumen hervor, legte sich zahm zu ihren Füßen nieder. Tagtäglich kam nun die Hirschkuh und nährte das Kind mit ihrer Milch. Geneveva lebte von Kräutern, welche sie im Wald fand. So vergingen sechs Jahre und drei Monate.

Pfalzgraf Siegfried, rief nach dieser Zeit, am Tage der Erscheinung des Herrn, alle Ritter und Vasallen zu einem großen Gastmahl und einer Jagd zusammen. Als die Jäger nun die Hunde antrieben, erschien vor ihnen plötzlich die Hirschkuh, welche den Knaben ernährte. Die Jäger verfolgten sie und da die Hirschkuh nicht ausweichen konnte, lief sie zu dem Ort, wo sich Geneveva und ihr Sohn aufhielten. Pfalzgraf Siegfried folgte ihr und gelangte so zu seiner Gemahlin, die er aber nicht erkannte. Erst als er sie nach ihrem Namen fragte und sie „Geneveva“ antwortete, bedachte er sich, ob es vielleicht seine Gemahlin sei. An einer Narbe im Gesicht sowie an ihrem Trauring erkannte er Geneveva sodann als seine Frau und den Knaben als seinen Sohn. Die Pfalzgräfin erzählte nun, was ihr widerfahren war und als der Ritter Golo hinzukam, stürzten sich alle auf ihn, um ihn zu töten. Aber Siegfried befahl, dass man vier Ochsen nehmen und jeden derselben an einen der vier Teile von Golos Körper binden und die Ochsen ihrem Willen überlassen solle. Da sie nun so angebunden waren, zog jeder an seinem Teil und so wurde sein Körper in vier Teile geteilt.

Als der Pfalzgraf seine Gattin mit dem Sohn mit sich nehmen wollte, weigerte sie sich und sagte, dass sie nicht von diesem Ort, an dem die Jungfrau Maria sie vor wilden

Tieren beschützt und von der Hirschkuh ernähren ließ, weggehen wolle, wenn dieser Ort nicht zu ihrer Ehre geweiht und gesegnet wird. Nachdem der Ort geweiht wurde, führte der Pfalzgraf Genoveva in sein Haus. Seine Gattin aber bat ihn nun auch noch darum, an dem geweihten Ort eine Kirche zu errichten und sie mit Einkünften zu beschenken. Wie versprochen errichtete Siegfried die Kapelle und als Genoveva drei Monate später verstarb, begrub er seine geliebte Gattin dort.

